Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 23

Artikel: Die Ursache der Krankheiten

Autor: Redtmann, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 23. — XXVII. Jahrgang. 1. Dezember 1919.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift
für
Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Die Ursache der Krankheiten	261
Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten	263
Rotkreuz-Kolonnen	264
Schweizerischer Samariterbund	265
Aus dem Vereinsleben: Amriswil; Durch das Rote Kreuz im Jahr 1918 subventionierte Samariterkurse; Bern; Bözingen; Burgdorf; Eschlikon; Kirchberg; Liestal; Neumünster; Oberburg; St. Georgen; Töß	265
Warme Bäder in Japan	271
Der Galgen im Sprichwort	272
Was ist eine Sardine	272

Die Ursache der Krankheiten.

Von Carl Redtmann, Berlin.

„Und woher kommt nun meine Krankheit?" Das ist eine Frage, die dem Arzt wohl täglich von seinen Patienten vorgelegt wird. Es stellt sich dann gewöhnlich heraus, daß sich der Patient meistens schon selbst eine „Diagnose" zurecht gemacht hat. Daß dabei nur in den seltensten Fällen die Ursache der Krankheit richtig erkannt wird, ist nicht verwunderlich.

Seitdem die Lehre, daß durch das Eindringen von Kleinlebewesen in den menschlichen Körper Krankheiten hervorgerufen werden können, in weitere Kreise gedrungen ist, setzt das Publikum mit Vorliebe alle möglichen Erkrankungen der Infektion aufs Konto. Die „Bazillenfürchtigen" sind eine typische Erscheinung geworden. Dabei grenzt das Verhalten dieser Leute oft an Widersinn. Dieselben Ueberängstlichen, die vor den doch mit allen Schutzmaßregeln ausgestatteten Kliniken, Krankenhäusern, Lungenheilstätten usw. eine unüberwindliche Scheu haben und der festen Ueberzeugung sind, daß man dort sehr leicht „angesteckt" wird, halten es nicht für nötig, im häuslichen Verkehr das gewohnheitsgemäße Küssen und den gemeinsamen Gebrauch von Taschentüchern abzuschaffen und im Eisenbahnwagen oder bei Versammlungen den Kopf abzuwenden, wenn ein Hustender nicht so viel Entgegenkommen zeigt, sein Taschentuch vor den Mund zu halten. Noch nachlässiger als in der Beobachtung dieser einfachsten Schutzmaßregeln zeigt sich mancher sonst um seine Gesundheit bekümmerte Mensch bei geringfügigen Verletzungen. Kleine Verletzungen der Haut, zumal an den Füßen, und unbedeutende Furunkel werden oft ignoriert und vernachlässigt, obwohl sie zu den gefährlichsten Allgemeininfektionen (Blutvergiftungen) ebensogut führen können wie eine große ungereinigte Wunde.

Eines der beliebtesten Schlagworte ist der „Diätfehler". Für wie viele Krankheiten muß nicht die fehlerhafte Ernährung herhalten! Und welche exorbitanten Heilwirkungen erwartet nicht der Durchschnittsmensch von einer zweckmäßigen Regelung der Diät! Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Laie im allgemeinen der Ernährungsweise und den vor-

übergehenden Eß- und Trinksünden eine viel zu große Rolle in der Verursachung von Krankheiten zuschreibt, wenn auch damit durchaus nicht gesagt werden soll, daß sie etwa bedeutungslos sind. Für das Säuglingsalter kennt ja jede Mutter ihre Gefahren aus eigener Anschauung. Aber da sind die Vegetarier, die die Gicht, Nierenkrankheiten, die Aderverkalkung, die Nervosität und was sonst alles noch lediglich auf den Fleischgenuß zurückführen, da sind anderseits die Fleischkonsumenten, die den rohen Früchten und Genüssen verdauungsschädigende Eigenschaften nachsagen, da sind die Anhänger Metschnikoffs, die von der Yoghurtmilch eine Idealverdauung und die Verlängerung ihres Lebens erwarten, — ein jeder hält seine Methode für richtig und vergißt doch, daß die Konstitution des Menschen gerade in diesem Punkt einen außerordentlich weiten Spielraum gestattet, daß unser Anpassungsvermögen an die Ernährungsverhältnisse eine fast unbegrenzte ist, wie der Vergleich der Eskimos mit den Chinesen und den Negern beweist.

Ebenso häufig bekommt man die Phrase zu hören: „Das kommt von einer Erkältung!" Daß die natürlichen Schutzvorrichtungen mitunter versagen und eine plötzliche Abkühlung empfindliche Störungen im Körperhaushalt hervorrufen kann, soll nicht bestritten werden. Dabei beruhen die Erkältungserscheinungen, Schnupfen, Entzündungen usw., doch auch auf Bakterienansiedlungen, sind also infektiöser Natur. Wer gelernt hat, sich vorurteilsfreier zu beobachten, weiß, daß dem Ausbruch des Schnupfens nicht selten schon mehrere Tage ein Unbehagen, Empfindlichkeit gegen Temperaturunterschiede, leichter Kopfschmerz usw. vorausgehen. Sie beruhen auf Giftwirkungen der infektiösen Keime; die lokale Reaktion der Schleimhaut folgt erst nach. Sehr viel häufiger als durch Erkältung entsteht der Schnupfen durch Uebertragung von Person zu Person, er geht durch die ganze Familie, einschließlich der Dienstboten, besonders wenn sie eng zusammenleben. Aehnlich steht es auch mit den rheumatischen Krankheiten, deren wahrer Ursprung uns zwar zum größten Teile noch unbekannt ist, die aber sicher ebenfalls mit infektiösen Agentien im engen Zusammenhang stehen.

Die Entstehung von Krankheit durch Ueberarbeitung und Ueberanstrengung körperlicher und geistiger Art erscheint dem Laien so einleuchtend, daß er sich in der Beurteilung von körperlichen und geistigen Leistungen nur zu leicht Trugschlüssen hingibt. Vor allem ist er geneigt, das seelische Moment zu wenig zu berücksichtigen.

Die ruhige, gleichmäßige Arbeit, sei sie körperlicher oder geistiger Natur, ist in der Regel auch dann nicht schädlich, wenn sie über die „normale" Achtstundenzeit hinausgeht. Wohl aber kann sie es leicht werden, wenn damit große persönliche Verantwortung, Risiko, Kummer und Sorgen verbunden sind. Wer unter günstigen Bedingungen, bei glücklichem Familienleben und wachsendem äußeren Erfolge, also mit Befriedigung, arbeitet, der erkrankt nicht so leicht an nervösen Störungen, auch wenn er nicht in allen Dingen mäßig ist. Wer aber unter beständigem Druck und unter den tausend Widerwärtigkeiten des Lebens den Daseinskampf durchfechten muß, der muß schon von Haus aus eine besonders starke Natur sein, wenn er durchhalten soll. Und wie die kleinen, immer wiederkehrenden Nadelstiche wirken, so vermag auch ein einzelnes großes Ereignis, ein gewaltiger Schreck, Todesangst bei einem Naturereignis oder einem elementaren Unglück, ein „psychisches Trauma", wie es medizinisch heißt, ebenso wie eine Ueberanstrengung krankheitsauslösend wirken.

Natürlich spielt dabei die ererbte Anlage eine große Rolle; sie fällt nicht nur bei Erkrankungen des Nervensystems, sondern auch bei vielen anderen Krankheiten als auslösende Ursache ins Gewicht. Der Laie beschäftigt sich, wie die Praxis lehrt, gern mit Nachforschungen nach dieser Richtung, er begeht

dabei aber meistens den Fehler, seine Aufmerksamkeit mehr dem Stammbaum als der Ahnentafel zuzuwenden. Diese „Ahnentafel" ist ganz etwas anderes als der bisher fast allein gewürdigte Stammbaum, der uns nur anzuzeigen vermag, wieviel von dem Blut eines ganz bestimmten Vorfahren in uns zirkuliert. Daß wir mit $^1/_{100}$ oder $^1/_{1000}$ unseres Blutes von einem „berühmten Vorfahren" abstammen, ist in der Tat medizinisch ganz gleichgültig, es fragt sich vor allem, von wem die übrigen $^{99}/_{100}$ oder $^{999}/_{10000}$ stammen und wie viele darunter defekt waren.

Es ist also für den Arzt keineswegs leicht und in vielen Fällen ohne längeres Studium gar nicht möglich, auf die Frage: „Woher kommt nun meine Krankheit?" eine erschöpfende Auskunft zu erteilen. Der Patient selbst aber sollte sich hüten, durch allzu oberflächliche Rückschlüsse über die Ursache seines Leidens den ärztlichen Anordnungen vorzugreifen. („Blätter für Volksgesundheitspflege".)

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Aus den Mitteilungen des Präsidenten, Prof. Bloch.

Vor zirka einem Jahr ist in Bern die Schweizerische Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gegründet worden. Ihr Ziel ist die Ausrottung einer der schlimmsten Plagen, welche die Lebensfähigkeit und Zukunft unseres Volkes bedrohen.

Trotz der Ungunst der Zeiten, unter welchen dieses neue gemeinnützige Unternehmen zu leiden hatte, sind die Vorarbeiten nun so weit gediehen, daß die weitere Tätigkeit mit Vertrauen und mit Aussicht auf Erfolg einsetzen kann.

Es dürfte die Freunde und Mitglieder der Gesellschaft interessieren, eine kurze Uebersicht über das bisher von der Gesellschaft respektiv von ihrem Leitenden Ausschuß Geleistete zu erhalten.

Diese Arbeit läßt sich in folgende Punkte zusammenfassen: Anwerbung von neuen Mitgliedern, Bereitstellung von Propaganda- und Demonstrationsmaterial, Veranstaltung von Vorträgen und Demonstrationen, Gründung von kantonalen Sektionen.

Die Anwerbung neuer Mitglieder geschah durch den Versand des Aufrufs und der Statuten. Sie hatte den Erfolg, daß sich bis jetzt gegen 400 Einzelmitglieder, Vereine und Behörden zum Eintritt in die Gesellschaft gemeldet haben, eine im Hinblick auf die Bedeutung unserer Aufgabe allerdings nur kleine Zahl. Besondern Dank schuldet die Gesellschaft Herrn Dr. Rüfenacht, dem Vorsteher des Bundesamtes für Sozialversicherung, durch dessen Befürwortung eine namhafte Zahl von Krankenkassen zur Teilnahme bewogen werden könnte.

Das nächste und wichtigste Ziel ist die Aufklärung des Volkes über die Bedeutung und Gefahren der Geschlechtskrankheiten. Daher liegt der Hauptakzent der bisherigen Tätigkeit auf der Bereitstellung eines möglichst instruktiven und reichlichen Materials für Propaganda und Demonstration. Diesem Zwecke dienen folgende Einrichtungen:

1. Eine Aufklärungsbroschüre. Sie ist vom Präsidenten im Auftrage des Leitenden Ausschusses verfaßt und bringt in 34 Seiten alles Wissenswerte über die Geschlechtskrankheiten und ihre Bedeutung zur Darstellung; die Broschüre kostet im Buchhandel Fr. 1.50, von der Gesellschaft direkt bezogen 80 Cts. Den Mitgliedern der Gesellschaft wird sie gratis zugestellt.

2. Das Merkblatt. Hier wird in kurzen Zügen (2 Seiten) auf die Gefahren der Geschlechtskrankheiten aufmerksam gemacht und